



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző:

Cím: *Eine interessante Budapest-
Statistik*

Forrás: *Reves Pester Journal*

Bp

(Hely)

1922. 11. 1.

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Osztályozás

Tárgy

308

Hely

Idő

"1922"

Személy

Helyszám

Eine interessante Budapest-Statistik Wandlungen und Karrieren.

Bis zum Kriegsausbruch wurde Budapest als die größte Kaffeehausstadt auf dem Kontinent genannt. Auf jeder Straßenecke stand eines und das konsumierende Publikum wurde mit einer Zubor- kommenheit bedient, die auch die österreichische und französische Bedienung übertraf. Nach Niederbruch der Kommune begann für die Budapest- Kaffee- häuser der Niedergang. Banken, Unternehmungen kauften die Kaffeehäuser an. Einer Statistik zufolge haben von 1919 bis 1922 23 Kaffeehäuser, Gast- häuser und größere Speiselokale ihre Pforten ge- schlossen. Der allerletzte Kaffeehausverkauf erfolgte vor einigen Tagen auf dem Leopoldring, wo eine Bank für die Ueberlassung des Lokals die Abtretungs- gebühr von 22 Millionen Kronen bezahlte. Für die Abtretung eines Kaffeehauses auf dem Karlsring, in allernächster Nähe der Trommelgasse, wurden sie- ben Millionen Kronen bezahlt. In der Budapest- Kaufmannswelt haben in den letzten drei Jahren große Veränderungen stattgefunden. Ein Teil der älteren Kaufmannswelt zog sich entweder zur Ruhe zurück oder verkaufte das Geschäft, um neuen Ar- beitskräften den Platz zu räumen. Leute, die ein Di- plom besitzen, wurden zu Geschäftsleuten. In der Mondgasse befindet sich ein kleines Gasthaus, dessen Eigentümer ein gewisser Dr. Kiss ist, der früher als Beamter tätig war.

Die Zahl der Doktoren juris und medicinae, die sich Bankgeschäfte eröffneten, beträgt heute schon 230, und ein bekannter Schauspieler, der im In- und Auslande namhafte Erfolge erzielte, errichtete sich ein Maskenleihgeschäft. In der Hauptgasse in Ofen hat ein gewisser Dr. Géza Kiss einen Schuh- warenladen errichtet. Nicht uninteressant sind aber auch jene Karrieren, die vor dem Krieg noch eine sehr untergeordnete Rolle spielten. Der gewesene Diener und Leibraseur Leo Lánosz, ein gewisser Si- pos, wurde Gemüsehändler und besitzt bereits heute ein Vermögen von einigen Millionen Kronen. Der Diener des verstorbenen Ministers Franz Kossuth ist ebenfalls Grundbesitzer und wurde bei den letzten Abgeordnetenwahlen beinahe zum Abgeordneten ge- wählt.

Nicht uninteressant ist die Statistik der Fried- höfe. In den letzten zwei Jahren wurden sechs Chi- nesen (darunter zwei Kinder) und zwei Japaner in Budapest begraben. Von den verstorbenen Chinesen wurden bereits zwei exhumiert und nach ihrer Hei- mat gebracht. Im Vorjahre starb in einem Buda- pester Hotel der Sekretär eines indischen Rajah, der wegen einer Dame einen Selbstmord beging. Die Angelegenheit wurde nicht publik, weil die Familie des Sekretärs alle Mittel anwendete, damit sie nicht in die Presse gelange. Die Japaner, Chinesen und ein Lappländer, der ebenfalls im Vorjahre starb, wurden auf einen separierten Teil des Káfoskerek- turer Friedhofes bestattet.

Die Statistik der Fremden zeigt noch immer Merkwürdigkeiten. Die Zahl der Russen hat sich aus bekannten Gründen vermindert, doch als der Bran- gelsche Zusammenbruch erfolgte, kamen mehr als 700 Russen nach Budapest, die hier als Artisten, Sprachlehrer etc. ihr Fortkommen finden. Die Zahl der hier lebenden chinesischen und japanischen Händ- ler hat sich sonderbarerweise verringert und die Buda- pester Chinesenkolonie schrumpfte auf ein Minimum zusammen. Einer polizeilichen Statistik zufolge lebten im Vorjahre Angehörige von 41 Nationalitäten in Budapest; wir haben auch einen Isländer, der sich mit Pilzverkauf beschäftigt. Von den europäischen Nationalitäten ist die Zahl der Norweger am ge- ringsten, während Engländer und Franzosen in Budapest mehr leben, als etwa in Warschau, Prag oder Madrid.